

Wo Liebe, dort Eifersucht!

Mehr als vier Jahrhunderte hindurch verzauberte man in Český Krumlov (Krumau) das Publikum; es entstand eine Barocktheaterkultur vom Feinsten, die jetzt wieder ein Anziehungspunkt der besonderen Art ist.

VON MICHAELA SCHLÖGL

Nicht nur Egon Schiele war vom böhmischen Krumau, der Geburtsstadt seiner Mutter, begeistert. Die besondere Lage dieser Renaissance-Stadt, die sich in eine Schlinge des Moldauflusses schmiegt, die engen Gässchen, Uferpromenaden, die alten Kirchen und ein alles überragendes Schloss boten dem Maler besondere Motive.

Die findet auch der heutige Krumau-Besucher noch: Durchsichten auf Türme, auf Stromschnellen, und die Postkartenblicke durch Arkaden, die das Schloss tragen, machen Krumau zum Touristenmagneten der Region Südböhmen.

THEATERGESCHICHTE. Ein wenig versteckt, im vierten Hof des Schlosses, findet man auch ein Schlosstheater. Es blickt auf eine mehr als vierhundertjährige Geschichte zurück. Wie durch ein Wunder blieben an die zweitausend Gegenstände von Ausstattung, Bühnentechnik und Requisiten sowie das hölzerne Theater selbst erhalten.

Die lange Theater-Tradition Krumaus lässt sich aus Berichten über den rosenbergischen Kanzler Václav von Rovné ableiten – schon in den Achtzigerjahren des 15. Jahrhunderts schrieb er die Komödie „Polixena“ des italienischen Autors Leonardo Brunni ab, pflegte Kontakte zu Humanisten fremder Länder und inszenierte Theatervorstellungen. Theater gespielt wurde damals im Schloss – aber auch im Jesuitenkolleg der Stadt.

Theater war freilich in der Barockzeit vorerst gleichbedeutend mit der Dramatisierung geistlicher Stoffe. Erst Mitte des 17. Jahrhunderts wandte sich das Theaterinteresse der Adligen auch profanen Stoffen zu. Zwischen 1680 und 1682 ließ Fürst Johann Christian von Eggenberg ein selbstständiges Theatergebäude errichten. Die Baumeister kamen aus Italien. Dekorationen schuf der Salzburger Maler Johann Martin Schauburger.

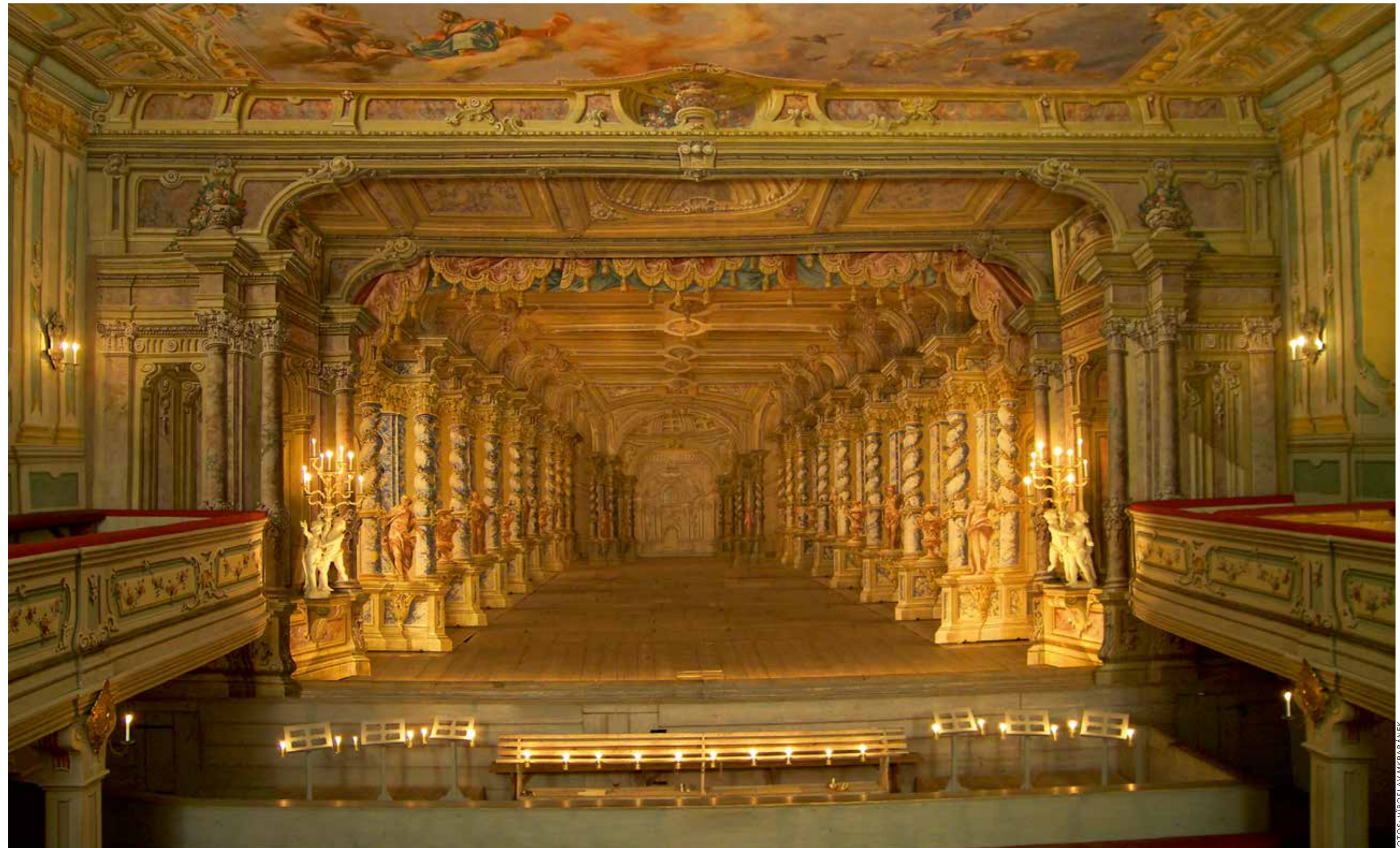
Zwischen 1675 und 1691 trat eine ständige Schauspielertruppe mit bis zu zwanzig Mitgliedern auf. Für die Schlossbibliothek schaffte man im Laufe des 17. Jahrhunderts über 600 Bände von

Theaterstücken antiker, französischer, spanischer, italienischer und deutscher Autoren an, darunter Dichtungen von Lope de Vega, Calderón, Shakespeare, Molière, Racine und Corneille.

Der damalige Hausherr auf der Burg von Krumau war ein universell gebildeter Reisender. Im Zuge der Visitierung seiner Besitztümer unweit von Venedig lernte er das italienische Opernleben der



Holzwinden für den raschen Wechsel der Dekorationen



Die Bühne des Schlosstheaters in Český Krumlov: Ein Geheimrat Maria Theresias war hier am Werk.



Exponat der aktuellen Ausstellung im Wiener Theatrumuseum: Krumauer Theater im Maßstab 1:250

Lagunenstadt kennen und lieben. Er lud den gesamten ihn begleitenden Hofstaat samt Dienerschaft zu Opernbesuchen ein. So wurde die Begeisterung für Ballett und Oper, samt Kastratenkult, aus Venedig nach Krumau „eingeschleppt“.

AUSBAU DER SPIELSTÄTTE. Nachdem das Geschlecht der Eggenberger ausgestorben war, pflegte die nachfolgende Schlossbesitzerfamilie der Fürsten von Schwarzenberg ihre Opernlust vorerst im Spiegel- und im Goldsaal des Schlosses. Fürst Joseph Adam von Schwarzenberg, ebenfalls ein hochkultivierter, vier Sprachen beherrschender Potentat, der übrigens als Erster einen Rentenfonds einführt und politisch in eminent wichtigen Funktionen, unter anderem als Geheimrat und Hofmarschall der Kaiserin Maria Theresia tätig war, veranlasste weitläufige Umbauten im Areal. So ließ er das Theatergebäude in den Jahren 1765 und 1766 umgestalten, vermutlich von dem am Wiener Hof als Theateringenieur tätigen Andreas Altomonte.

Ab jetzt konnte man in Krumau noch rauschendere Feste geben, bei denen das Theater – neben Tanz, Bewirtung und Feuerwerken – als Bestandteil eines gigantischen Gesamtkunstwerkes fungierte. Unvorstellbare Prachtentfaltung charakterisierte solche Veranstaltungen:

An die dreißigtausend Kerzen illuminierten Hof und Gärten. Im Theater selbst konnten zwei bis drei Vorstellungen pro Tag stattfinden.

Auf dem Programm standen französische und italienische komische Opern, aber auch deutsches Schauspiel, Pantomime sowie Ballette. Hauptsächlich Familienmitglieder und befreundete Adelige – bis zu dreihundert Personen – konnten an den Aufführungen teilnehmen.

SPECIAL-EFFECT-INNOVATIONEN. Das höfische, barocke Illusionstheater erzielte für die damalige Zeit verblüffende Effekte durch perspektivische Beleuchtungs- und Bewegungsprinzipien, es setzte auf raffinierte Spiegeleffekte. Nicht nur Glas, auch die Goldfäden der Kostüme schimmerten im Kerzenlicht.

Parallel zur höfischen Aufführungspraxis vergrößerte auch die Krumauer Theater-Bibliothek ihre Bestände. Allein die Krumauer Musikaliensammlung umfasste tausende Opern, unter anderem von Christoph Willibald Gluck, Florian Leopold Gassmann oder Giuseppe Scarlatti. Dessen Opera buffa „Wo es Liebe gibt, dort gibt es Eifersucht“ („Dove è amore è gelosia“ – es gibt eine Aufnahme aus dem Schlosstheater in Krumau!) entstand 1768 – als Auftragsarbeit für dieses Theater. Nach eigenen Angaben soll

Giuseppe Scarlatti übrigens der Enkel von Alessandro und der Neffe von Domenico gewesen sein.

Mit dem Niedergang der barocken Lebens- und Festkultur an den europäischen Höfen fiel auch der Vorhang im Krumauer Barocktheater. Prunkvolle Feste gab es jetzt keine mehr.

Anfang des 19. Jahrhunderts nutzten noch wandernde Schauspielensembles und örtliche Laientruppen das Theater. Doch ab 1897 blieben, abgesehen von einer kurzen Spielperiode zwischen 1903 und 1906, die Pforten geschlossen. Offiziell wegen Brandgefahr – tatsächlich wurde der Holzbau niemals Raub der Flammen. Das Theater überlebte sogar die beiden großen Kriege des 20. Jahrhunderts unbeschadet.

Während der kommunistischen Ära hielt man hier zwischen 1958 und 1966 die Südböhmischen Theaterfestspiele ab. Danach blieb das Theater abermals geschlossen und war für Jahrzehnte überhaupt nicht mehr öffentlich zugänglich.

Umfangreiche Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten zogen sich bis ins 21. Jahrhundert. Behutsam hob man wieder alle Schätze, beispielsweise die komplett erhalten gebliebenen theater-eigenen Bühnendekorationen: Diese verwandeln den Spielraum wahlweise in einen Festsaal, in das Innere eines Domes



Blick in die Ausstellung „Spettacolo barocco! Triumph des Theaters“, im Wiener Theatrumuseum zu besuchen

oder auch in ein Militärlager ... 13 dieser Grundbühnenbilder sind erhalten – dazu verfügt man in Krumau über mehr als sechshundert verschiedene Original-Theaterkostüme. Auch backstage eröffnet sich ein faszinierendes Universum: Umfangreiche Kostüm-Musterbücher, Anleitungen für die erhaltene Bühnenmaschinerie – alles ist da!

RESTAURIERUNG. Im Zuge der Reanimierung des Theaters hat man im Unterboden Seile entwirrt, hölzerne Kurbeln, Schiebegerüste, Hubwinden, Rollen, Zugseilräder sowie ausschließbare Lichtstrahlen wieder behutsam flottgemacht.

Auch der Zuschauerraum präsentiert sich im Originalzustand, mitsamt den höchst unbequemen stufenförmigen Bänken. Wem das stundenlange Sitzen auf den groben Brettern ohne Rückenlehne – Barockopern sind bekanntlich eine ausführliche Angelegenheit – zu mühsam ist oder wer den Weg nach Český Krumlov (ca. 200 km von Wien entfernt) nicht antreten will oder kann, der wird noch bis Ende Jänner 2017 im Wiener Theatrumuseum fündig. Im Rahmen der Ausstellung zeigt das Museum, als Jubiläumsausstellung zu seinem 25-jährigen Bestehen im Palais Lobkowitz, Schätze barocker Theaterausstattung: Entwürfe, Kostüme, Figurinen und

Kulissen. Eine eigene Abteilung der Ausstellung in Wien ist dem Schlosstheater in Krumau gewidmet. In einem Film „Ein barockes Juwel“ wird die Geschichte dieses, neben Drottningholm in Schweden, ältesten noch bespielbaren Theaters erzählt. Als Leihgaben sind Kostüme und Kulissen aus Böhmen nach Wien gereist.

KONSTRUKTION. Als kleine Sensation ist im Theatrumuseum in Wien auch das Holz/Karton-Modell des Krumauer Theaters im Maßstab 1:250 zu bewundern, das nach der Generalrenovierung 1997 angefertigt wurde. Mittels dieses Modells kann man die theatralischen Wunderwelten des Zuschauerraums, aber auch der Bühnentechnik sowie der Ober- und Untermaschine bestaunen. Für den Blick in die „Unterwelt“ hat man eigens ein paar Bodenbretter weggelassen ... und dieser Blick „hinunter“ in die Eingeweide lohnt sich: Man sieht fein säuberlich aufgerollte Seile, große Holzwinden ... durch die gleichzeitige Betätigung diverser Maschinen war es möglich, in Sekundenschnelle Bühnenbilder und Dekorationen zu wechseln.

Das Modell veranschaulicht auch den relativ schmalen Orchestergraben und die Kerzen-Konstruktion, die die Notentpulte beleuchtete. Einen Bühnenvorhang gab es nicht – der Luftzug hätte die Ker-

zen gelöscht oder zu höchst gefährlichen Brandfackeln gemacht ...

Doch zurück nach Wien: Die Ausstellung im Palais Lobkowitz präsentiert in einer sehr ästhetischen, detailverliebten Schau zahlreiche Facetten des Barocktheaters. Übrigens: Speziell auch für Kinder! Viele Objekte sind absichtlich tiefer gehängt, in Augenhöhe kleiner Besucher.

Wer auf den Geschmack kommt, der kann die schöne Jahreszeit abwarten – um dann doch einen Besuch nach Krumau ins Auge zu fassen. Vielleicht zu den musikalischen Barocktagen, wo im Original-Ambiente auf Original-Instrumenten musiziert wird (www.ckrumlov.info). Und wenn es draußen heiß sein sollte, werden im Krumauer Schlosstheater vielleicht die original barocken Donner-, Regen- und Windmaschinen zum Einsatz kommen. Und so die perfekte Illusion eines Gewitters erzeugen, wie anno dazumal ...

AUSSTELLUNG

„Spettacolo barocco! Triumph des Theaters“ ist im Wiener Theatrumuseum noch bis 30.1.2017 zu sehen. Infos unter Tel. 01/525 24-3460 und www.theatrumuseum.at